

Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 2 (1931)
Heft: 4-5

Nachruf: Waisenvater Bernhard Frey in Basel
Autor: Bein, Hugo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paradieses. —

Berehrte Versammlung! Mit diesen Worten erkläre ich die heutige
87. Tagung für eröffnet.

† Waisenvater Bernhard Frey in Basel.

Bernhard Frey wurde am 9. September 1861 als Sohn des Glasermeisters Frey-Asch in Basel geboren. Nach dem frühen Tode des Vaters, der 7 Kinder hinterließ, kam Bernhard mit drei Brüdern im Jahr 1870 ins bürgerliche Waisenhaus. Das war noch die Zeit der alten, strengen Zucht, da Waisenvater J. J. Schäublin „wie ein Monarch mit absoluter Autorität und einschneidender Energie“ in der Kartause herrschte. Der strenge Ernst jener Zeit muß aber doch auch viel Sonne und Gemütswärme gehabt haben; denn der Verstorbene hat nie anders als mit großer Achtung seines Vorgängers gedacht. Besonders dankbar war er zeitlebens für die Vergünstigung, daß er das humanistische Gymnasium besuchen durfte. Vorzügliche Lehrer, wie Jakob Burckhardt und Wackernagel, übten den nachhaltigsten Einfluß auf alle aus, die das Glück hatten, in jener „Kulturzeit“ Schüler des Gymnasiums zu sein.

Im April 1878 wurde Bernhard Frey Schüler des ev. Seminars Unterstrass in Zürich. Was das Gymnasium aufbaute, das ward hier während vier strenger Jahre aufs beste gefördert und ausgebaut. Der große Schulmann Heinrich Bachofner, der bekannte Gründer von Unterstrass, ist auch dem Verstorbenen zum Segen geworden.

Im Frühjahr 1884 wurde der junge Lehrer Frey an die Knabenschule gewählt, wo er während 9 Jahren als beliebter Erzieher unterrichtete. 1893 folgte er einem Ruf an die Mädchensekundarschule, bis ihm am 2. Dezember 1897 eine ehrenvolle Wahl das Amt des Waisenvaters anvertraute.

Das neue, verantwortungsvolle Amt übernahm Waisenvater Frey am 28. März 1898. Im Waisenhaus war ihm die Tätigkeit beschieden, die seine volle Kraft erforderte und die ihm zur kostlichen Lebensaufgabe wurde. Es war wohl eine schwere Aufgabe, in die Nachfolge eines Mannes wie Dr. J. J. Schäublins zu treten. Frey hat sie mit viel Hingebung gelöst, er hat die Tradition seines Vorgängers gewahrt und auch er hat keine Mühe gescheut, allen zu dienen.

Wie es der Liedervater J. J. Schäublin übte, so war es auch Waisenvater Frey ein Herzensanliegen, den Gesang zu pflegen. Weil ihm der Gesang inneres Bedürfnis war, darum hat sich Bernhard Frey der Basler Liedertafel schon im Jahre 1882 angeschlossen. Mehrere Jahre gehörte er dem Vorstand an, den Verein präsidierte er 1896/97. Frey verfasste auch die Festschrift anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Liedertafel. Wohlverdient war seine Ernennung zum Ehrenmitglied, die ihn bereits im Jahr 1898 auszeichnete.

Mit großer Freude amtete der Verstorbene seit 1899 als Mitglied der Inspektion der Mädchensrealschule. Er war der Sachlichkeit und nicht zum geringsten der reichen Schulerfahrungen wegen ein geschätztes Glied dieser Behörde. Natürlich lag ihm auch hier das Singen besonders am Herzen.

Neben allen Sorgen und Bedrückungen des weitverzweigten Anstaltsbetriebes, blieb Frey auch schwerer Kummer in der eigenen Familie nicht fremd. Unaufhörlich hat der Schmerz über den frühen Tod der geliebten Tochter an ihm genagt und der Heimgang der Gattin Elise Frey-Meyer 1922 hat ihn aufs neue gebeugt. Damals brach die Kraft des bisher kerngesunden Mannes. Darum entschloß er sich 1928 zum Rücktritt von seinem Amte. Die zweite Gemahlin Louise Frey-Schindler wurde ihm Alterstrost und treue Gefährtin. Ein überaus arbeitsreiches Leben ist geschlossen. Vielen wurde ein treuer, väterlicher Freund entrisen. Ehre seinem Andenken!

Hugo Bein, Basel.

Zum Nachdenken.

Es ist Betrübnis ohnegleichen, wenn der Vater empfindet, daß er den Schlüssel zum Herzen des Kindes verloren. Ein einziger Augenblick kann darüber entscheiden. Unwillkürlich empfinden beide, daß sie einander nicht verstehen und wie unnatürlich das ist. — Meist bietet den Anlaß zu solcher Entfremdung eine Schwäche des Kindes. Man mag sie nicht leiden, man will sie austreiben. — Aber man gibt sich nicht Mühe, diese Schwäche wirklich zu studieren. Dutzende von Büchern liegen auf dem Arbeitstisch. Sie strecken gierig die Arme aus und möchten gern gelesen, nachempfunden sein. Geschäft treibt, Beruf zwingt, Arbeit fordert. Und derweil gehen die Kinder des Hauses mit fragenden Augen vorbei, sie kommen immer seltener und auf einmal wundert man sich, wie weit man auseinandersteht. — Es fehlt die Zeit, es fehlt die Kraft zum Menschenstudium. Schwächen brauchen ihr langes Studium, da gibt es nur ein, oft unbequemes Mittel: Umgang mit dem Kind. Nicht daß man darin untergehe, aber daß man das Kind nicht rascher laufen sehe, als man selbst mitkommen kann. Methoden, Bücher, Schulen sollten helfen; schließlich kamen alle großen Männer in der Weltgeschichte auf das eine Wort Jesu hinaus, das sie so oder so ausdrückten: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, dann werdet ihr das Himmelreich nicht ererben.

Nach G. Traub.

Rechnungen des S. A. V. für 1930.

1. Vereinskasse.

Mitgliederbestand der Rechnung des Vorjahres	192
Austritte und Uebertritte in die Veteranenabteilung	13
	<hr/>
Eintritte	179
Mitgliederbestand der Rechnung 1930	17
	<hr/>
	196